

Satzfelder Zeitung.

Organ für lokale Interessen, Landwirtschaft, Handel, Verkehr und öffentliches Leben.

Erscheint jeden Sonntag.

Prämumerationspreise:

Die „Satzfelder Zeitung“ erscheint jeden Sonntag Früh und kostet mit freier Postversendung oder Zustellung ins Haus:

ganzzährig	4 fl.
halbjährig	2 fl.
vierteljährig	1 fl.

Einzelne Nummern 10 kr.

Man pränumeriert am Einfachsten mittelst Postanweisung bei der Administration der „Satzfelder Zeitung“. Literarische Beiträge und Annoncen werden bis längstens Freitag Mittag erbeten. Anonyme Zuschriften finden keine Berücksichtigung. — Manuscripte werden nicht zurückgestellt.

Inserate

werden nur gegen Vorauszahlung in allen Landessprachen angenommen und kosten die dreispaltige Zeitspalte oder deren Raum bei einmaliger Einschaltung 5 kr., bei mehrmaliger Einschaltung 4 kr. — Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 kr.

„Eingekendet“ und „Offener Sprechsaal“ die Zeile 10 kr.

Inserate für die „Satzfelder Zeitung“ übernehmen in Wien die Annoncen-Expeditoren Rudolf Mosse, Haasekstein & Bogler (Otto Maas), Alois Oppell, M. Dufes, Heinrich Schalek, J. Danneberg und Moriz Stern; in Budapest die Annoncen-Expeditoren: N. B. Goldberger und Anton Rezej; in Frankfurt a. M. G. L. Daube & Comp. Hamburg Adolf Steiner und in Paris die Agence Havas, Rue-Roi-de-Dame.

Selbsthilfe.

Wir haben an dieser Stelle wiederholt auf die mächtigen Erfolge der Selbsthilfe hingewiesen und stets die Art und Weise bekämpft, in welcher die professionmäßigen Volksbeglucker das Volk glücklich machen wollen und deren einziges Mittel darin besteht, eine oft sehr falsch gebildete Parallele zwischen den einzelnen Volksklassen zu ziehen und so deren Unzufriedenheit wachzu rufen, die stets auf den Wohlstand der Reichen hinweisen und als einziges Mittel des Vorwärtkommens fremde Hilfe bezeichnen. Der Staat soll helfen, die Gesellschaft soll helfen, so rufen sie, aber nie und nie trauen sie sich dem Volke zuzurufen: „Hilf dir selbst!“ Sie suchen die bestehenden Uebel überall, nur nicht in der verkehrten Lebensauffassung, welche heute, leider in allen gesellschaftlichen Kreisen bemerkt werden kann. Und doch sagt schon der englische Philosoph: „Was wir gewöhnlich als großes soziales Uebel bezeichnen, ist meist das Produkt einer verkehrten Lebensweise; und wenn wir versuchen, sie durch weise Gesetze auszurotten, so erzeugen sie sich auf's Ueppigste in anderer Form wieder, wenn nicht die persönlichen Lebens und Charakterbedingungen von Grund aus gebessert werden.“

Und wenn wir nun auf den Grund jener Bewegungen blicken, welche vor einigen Jahren in gefährlicher Weise in ganz Ungarn stattgefunden haben, so finden wir, ihm auch Recht geben zu müssen, wenn er sagt: „Es ist von verhältnismäßig geringer Bedeutung, wie man äußerlich regiert wird, während Alles

davon abhängt, wie man sich selbst regiert“, denn weise Gesetze sichern uns die Früchte unserer geistigen und körperlichen Arbeit, aber „keine noch so nachdrücklichen Gesetze sind im Stande, den Faulen fleißig, den Verschwender sparsam, den Trunkenbold mäßig zu machen.“

Eines der wirksamsten Mittel der Selbsthilfe ist die Sparsamkeit. Sie ist kein Zaubermittel, durch welches man über Nacht zu Haus und Feld kommen kann, aber wer dieses Mittel gebraucht und nach demselben lebt, in dessen Mehlkiste wird das Mehl nie ganz fehlen, der wird immer einige Gulden haben, die ihn vor Noth und Sorgen schützen. Freilich fordert die Uebung dieser Tugend viel Selbstverleugnung und Enthaltbarkeit, aber dieses sind ja eben die einzelnen Stufen an jener Leiter, auf welcher sich der Mensch zur Charakterfestigkeit emporschwingt. „Ruhe, Vorsicht, Mäßigkeit und Wirtschaftlichkeit sind vortreffliche Meister, um schlechte Zeiten auszubessern; sie nehmen keinen Platz in der Wohnung weg, bieten aber ein wirksameres Heilmittel gegen die Uebel des Lebens, als irgend eine Reformbill, die vom Parlament berathen werden“, sagt ein edler Denker, der sich seinen Lebensunterhalt in der Werkstatt verschaffen mußte.

Die heutigen Menschen sind von diesen Lebenswahrheiten weit abgekommen. Man lebt nicht um zu arbeiten, sondern um zu genießen; und dabei wird das richtige Maß nur selten eingehalten. Siner überbietet den Andern im Genießen, unbekümmert dessen, ob es ihm seine Verhältnisse erlauben, oder nicht. Die

ernste Auffassung des Lebenszieles ist zum größten Theile verschwunden, nicht die Biene, sondern der Schmetterling ist das Vorbild der meisten Menschen. Deshalb finden wir so viel unzufriedene, gescheiterte Existenzen, des halb schwindet die belebende Wärme, die alles ausgleichende Liebe aus der Familienstube, des halb finden wir so wenig selbstständige Menschen, denn gleichwie „ein leerer Beutel nicht gerade stehen kann“, so kann es auch ein verschuldeter Mensch nicht.

Wer es mit seiner Zukunft ernst nimmt, der muß sich der vernünftigen Sparsamkeit bequemen, ansonst er leicht in eine Lage kommen kann, aus der es für ihn keinen Ausweg geben wird.

Ein in Südungarn wohlbekannter reicher Mann, dessen vernünftige Lebensauffassung und wohlthätiger Sinn ihm die Achtung aller Menschen sicherte, pflegte zu sagen: Geldverdienen ist keine Kunst, dieses kann auch der Zigeuner, aber Geld behalten, das ist die Kunst, die zum Wohlstand und zur Zufriedenheit führt.

Ein zweites Mittel der Selbsthilfe ist die Vereinigung der auf einem Gebiete bethätigten Kräfte. Mit vereinten Kräften werden oft unüberwindlich gedachte Schwierigkeiten bewältigt. Es war ein großes Unglück, daß mit den freihetlichen Lüssen die Menschen sich zugleich mehr weniger von einander abgewendet haben. Ein jeder ging seiner Wege, ohne sich um den andern zu kümmern. Statt der brüderlichen Eintracht trat an vielen Orten Neid und Zwietracht, die dann schrecklich grassirte und oft zum materiellen Ruine ganzer Familien, Stände und Gemeinden führte.

Herr Gabriel war mit sich einig: der Mensch gefiel ihm, den wollte er zu sich nehmen.

Da hab' ich unterwegs einen Zugvogel eingefangen“, sagte Herr Gabriel zu seinen Kindern. „Wollen sehen, ob wir was aus ihm machen können. — Also wie nenn' ich dich?“ wandte sich Herr Gabriel an den Fremdling.

„Alex, wenn ich bitten darf.“
Bald zeigte sich, daß dieser Alex ein rarer Burche war, aufgeweckt, arbeitam wie eine Ameise, wen wie ein Hund. Herr Gabriel gewann ihn lieb. Und erst der kleine Paul, der Stammhalter des Hauses, dem der Zugvogel in seiner freien Zeit ein rechter Spielkamerad war. Die beiden Töchter kümmerten sich wenig um ihn; was sollte ihnen der dahergelaufene, namenlose Mensch, der ihnen zudem wie absichtlich auswich.

Als die Feldarbeit beendet war, der erste Schnee fiel, trat Alex vor Herrn Gabriel hin und begehrte landwirthschaftliche Bücher, damit er den Winter gut ausnütze. Das war Herrn Gabriel denn doch noch nicht vorgekommen! Woher sollte er Bücher nehmen? Ein paar alte Kalendar waren da, in denen landwirthschaftliche Notizen standen; aber sonst doch nichts! Ist doch ein sonderbarer Heiliger, dieser Alex, nimmt kein Geld, nicht einen Heller hat er sich bis jetzt von seinem Lohn auszahlen lassen — aber Bücher will er! Aber dennoch ließ Herr Gabriel von seinen Töchtern die alten Kalender herausnehmen, in denen Alex von nun an mit wahren Eifer Alles studirte, was auf die Landwirthschaft Bezug hatte. Einmal fand Ella, die ältere Tochter Gabriels, ein Notizbuch, das sie als das Eigenthum Alex erkannte, er mochte es während der Arbeit vor der Stallthür verloren haben. Mädchen sind neugierig — sie öffnete es und las. War das ein wunderliches Buch! Was da Alles buntfraus durcheinander stand. Mit ten unter landwirthschaftlichen Notizen war da zu lesen: „Die Armut hat mir eine wahre Seeligkeit: „Nach nichts sich zu sehnen und nichts zu lieben auf Erden.“ Oder: „Die Blumen im Garten des Reichen sind nur Versuchungen und Kümmernisse für den, der vor dem Baume steht

Feuilleton.

Der Zugvogel.

Gemächlich stopfte der alte Herr Gabriel seine Pfeife, steckte sie mit augenscheinlichem Behagen in Brand, holte dann einen verben Stock aus der Ecke hervor und schritt zur Thür hinaus. Seinen alten Filz brauchte er nicht aufzusetzen, denn der kam den ganzen Tag nur zweimal von seinem Kopfe, während des Mittaggebetes und beim Abendessen. Draußen, vor der Thüre, sahen seine zwei Töchter, frische Mädchen, die immer guten Muthes waren.

„Ich gehe auf den Meierhof“, sagte Herr Gabriel und dann schritt er den Feldern zu, langsam, immer dicke Wolken aus seiner Pfeife blasend, wegen der Mücken und Bremsen, die ihn umkreisten. Wohlgefällig musterte er den guten Stand der Saaten, nahm wohl auch einmal eine Mehre prüfend zwischen seine dicken Finger. Als er nach rechts einbiegen wollte auf den schmalen Steig, der gerade auf den Meierhof zuführte, sah er kaum hundert Schritt weiter in dem Graben, der sich längs des Hauptweges hinzog, einen Menschen, den er nicht kannte. Er legte die Rechte über die Augen: Nein, den kannte er nicht. Was ist das für ein Geselle? Die Kleider städtisch, aber bestaubt und schäbig, die Schuhe beschmutzt und defekt. Was geht er mich an, dachte Herr Gabriel, dann schritt er aber dennoch auf den Fremden zu.

„Was macht Ihr da?“
Der Angeredete blickte ihn etwas erstaunt an und antwortete kurz:

„Ich esse.“
„Ja, das seh' ich. Also laßt's Euch schmecken. Und woher seid Ihr denn?“

„Wie meint Ihr das? Wo ich zuletzt war? In Kalsau.“

„Und wohin geht Ihr?“

„Ihr inquirirt nicht schlecht; aber das weiß ich nicht.“
Herr Gabriel klopfte seine Pfeife aus, dann frug er: „Wollt ihr vielleicht einen Dienstoplak haben?“ Da stand der Fremde auf, trat aus dem Strahengraben zu Herrn Gabriel und nahm den Hut ab.

„Kennt Ihr Euch aus in der Landwirthschaft?“
„Nein, aber was And're erlernen können, erlern' auch ich.“

Die Rede gefiel Herrn Gabriel. Er musterte den Fremden. Wie verhungert und enghrüstig der aussah, gar nicht wie ein Bauer; aber es war was an ihm, das Herrn Gabriel anzog. Er ließ sich von dem jungen Menschen erzählen. Er war sehr offenerzig.

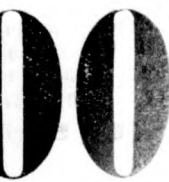
„Zuerst, das heißt, das ist meine erste Erinnerung, war ich bei einem Barrer. Kommt nicht sagen, wie ich da hingerathen war; aber er war ein guter Herr, bei dem ich eine Menge lernte. Schade, daß er so bald starb, da war's mit dem Lernen aus. Nun wurde ich selbst Lehrer auf dem Dorfe bei einem kleinen Buben, der einen reichen Vater hatte. Als der Knabe dann doch in die Schule geschickt wurde, verlor ich den Posten. Was thun? Also hinaus in die Welt. Ich verding mich als Schankburche, weil sich's gerade traf. Die Wirthin war aber eine schlechte Person, darum litt's mich da nicht lange. Ich zog weiter. Nun gerieth ich unter Komödianten. Warum nicht? Vielleicht habe ich Talent! Ich wurde Souffleur und durste außerdem die Zettel austragen. Wer hält das auf die Länge der Zeit aus? Zuletzt war ich Schreiber bei einem gelehrten Herrn, dessen Schrift kein Seher lesen konnte; darum diktierte er mir den ganzen Tag den entsezlichsten Schwulst. Einmal hatte ich mehr im Kopfe als er, begann mit ihm zu streiten, und weil er nicht nachgeben wollte, warf ich ihm das Tintenfaß vor die Füße und ging davon.“

„Also ein Trinker seid Ihr?“ rief Herr Gabriel im Tone des Bedauerens.

„Nein, ich habe nur dies einmal getrunken und mir danach gelobt, es nie wieder zu thun.“

terium
vollzogen
ministerium
Gewinne,

en Falle



00000
00000
00000
00000
60000
40000
60000
60000
00000
00000
00000
20000
00000
60000
50,000

ehörde, und
Königl. Unt

ERIE.

in Satzfeld.

Bereitigung der Kräfte, aber nicht zu dem Ziele, um auf andere Klassen einen Druck auszuüben, sondern, um auf wirtschaftlichem Gebiete größere Erfolge erzielen zu können.

Der südbungarische Bauernverein, der seit ins Leben gerufenen südbungarische Gewerbebund, die in vielen Orten bestehenden Kreditgenossenschaften, die auf genossenschaftlicher Basis ruhenden Milchgenossenschaften u. s. w., sie alle sollen uns den Weg zeigen, wie wir uns selbst helfen und ganze Volksklassen sich zum Wohlstande emporarbeiten können.

Wochen-Chronik.

Fahrordnung der Eisenbahnzüge.

(Wittia vom 1. Oktober 1899.)
Abfahrt der Südbungar. Eisenbahn.
In der Richtung nach Budapest: Personenzug Nr. 709 um 7 1/2 Uhr Früh. Schnellzug Nr. 711 um 10 1/2 Uhr Vormittags. Schnellzug Nr. 707 um 2 1/2 Uhr Nachmittags. Personenzug Nr. 725 um 4 1/2 Uhr Nachmittags. Personenzug Nr. 710 um 4 1/2 Uhr Nachmittags. Personenzug Nr. 714 um 7 1/2 Uhr Früh. Personenzug Nr. 712 um 4 1/2 Uhr Nachmittags. Schnellzug Nr. 704 um 7 20 Uhr Abends. Schnellzug Nr. 706 um 10 1/2 Uhr Nachmittags.

Fahrordnung der Lokalbahnlinie N.-Becskerek—Zombolya.

Abfahrt von Zombolya: Gemischter Zug Nr. 511 um 7 1/2 Uhr Früh. Gemischter Zug Nr. 513 um 1 1/2 Uhr Nachmittags. Abfahrt von N.-Becskerek: Gemischter Zug Nr. 516 um 6 1/2 Uhr Früh. Gemischter Zug Nr. 512 um 8 1/2 Uhr Vormittags. Gemischter Zug Nr. 514 um 5 1/2 Uhr Nachmittags.

Schnellpörrige Bahnlinie N.-Becskerek—Zombolya.

Abfahrt von Zombolya: Gemischter Zug Nr. 511 um 7 1/2 Uhr Früh. Gemischter Zug Nr. 513 um 1 1/2 Uhr Nachmittags. Abfahrt von N.-Becskerek: Gemischter Zug Nr. 516 um 6 1/2 Uhr Früh. Gemischter Zug Nr. 512 um 8 1/2 Uhr Vormittags. Gemischter Zug Nr. 514 um 5 1/2 Uhr Nachmittags.

Der Herr Oberaufseher, Dr. Ignaz v. Csáky, ist von seiner Urlaubreise zurückgekehrt und hat seine Amtsgeschäfte wieder angetreten.

In dem Bestanden unseres Gemeinderichters, Dr. Josef Treib, ist eine erfreuliche Besserung eingetreten, so daß derselbe bereits in einigen Tagen das Bett wieder verlassen können. Wir registriren diese erfreuliche Thatsache mit dem Wunsche, Dr. Treib möge alsbald gänzlich wieder hergestellt sein!

Kirchenpatron. Am 20. d. M., als am Tage des heil. Wendelin, welcher unser Kirchenpatron ist, fand in der hies. röm.-kath. Pfarrkirche, Vormittags 10 Uhr, ein solennes Hochamt statt, welches Sr. Hochw. Pfarrer und

und nicht eintreten darf." Unter den Aufschreibungen über das Ergebnis der letzten Weizenerte stand: „Heute da, morgen dort, niemals daheim. Was heißt daheim? Warum aber gibt der Himmel dem, dem ein solches Schicksal zuteil wurde, auch ein pochendes Herz und eine sehende Seele?“

„Was unser Zugvogel für närrisches Zeug zusammenschreibt“, sagte Elsa. „Zuletzt ist er gar verliebt und scheint doch so ungeschicklich wie ein Dachs.“ Und von nun an stichelte das Mädchen gerne in Alex' Gegenwart und sprach von Duckmäusern, die im Geheimen nach Abenteuern lechzen.

Schon war ein Jahr verfloßen, seitdem Herr Gabriel den Zugvogel zwischen den Wehren eingefangen hatte, der nun so neugierig geworden war und das Fliegen verlernt zu haben schien. Da hieß es im Hause, Elsa werde Hochzeit halten. Ein junger Beamter von der nachbarlichen Herrschaft hatte um sie geworben. Sie liebte ihn nicht, aber er war ein netter Junge und von guten Eltern. Bald darauf fand die Hochzeit auch wirklich statt. Herr Gabriel mochte an der Tafel seinen Alex nicht missen, der ihm besonders ans Herz gewachsen war.

„Wo steckst er denn, der Taufensassa?“ rief Herr Gabriel, als er vergeblich nach dem Zugvogel ausgemacht hatte. Auf seinem Zimmer war er nicht, nicht in den Ställen, selbst auf dem Meierhofe hatte er ihn vergeblich suchen lassen. „Ich will ihn nun einmal bei mir haben“, rief er schon erbot. „Er gehört zum Hause und hier soll er sein!“ Umsonst, er war nicht zu finden. Eine Magd hatte ihn am Thore gesehen. Wolf, der große Hofhund, war ihm nachgelaufen und da hatte der Herr Alex sich herabgeneigt und den Kopf des Hundes an sich gedrückt und war dann rasch davon, die Thür hinter sich schließend. Mehr war nicht zu erfahren.

„So ist er doch ein rechter Zugvogel gewesen“, sagte Herr Gabriel traurig. „Schade; aber vielleicht kommt er doch wieder.“

Er kam nicht.

Der Herr Oberaufseher.

Zu diesem Hochamte war das „Hagfelder bürgerl. Schützen-Corps“ unter Commando seines Oberleutnants, Herrn Matthias Kommes jun., in pleine parade unter klingendem Spiele angetreten und gab selbes bei den feierlichsten Momenten präcise Salven ab. Nach Beendigung des Hochamtes zog, einem alten Gebrauche gemäß, das Schützen-Corps unter Musikführung in das Pfarrhaus, um dem Ortspfarrer, gegenwärtig Sr. Hochw. päpstlicher Kammerer Emerich v. Csicsa, zur Kirchweih zu begrüßen, und drei Ehrensalven abzugeben. Die Begrüßung geschah in schlichten, aber herzlichen Worten durch den Oberleutnant des Schützen-Corps, Herrn Matthias Kommes jun., und dankte Hr. Pfarrer Emerich von Csicsa in ebenso herzlichen Worten für die spontane Huldbildung, worauf das Schützen-Corps drei präcise Ehrensalven abgab und unter Musikführung das Pfarrhaus verließ.

Der Herr Oberaufseher hat eine Verordnung herausgegeben, wonach fremde Strumpfwirker die hies. Wochenmärkte nicht besuchen dürfen.

Bravo! Wir haben kürzlich darüber geschrieben, daß, trotz des Hausverbotes, in unserer Gemeinde der Hausirhandel noch nach wie vor in schwindehastiger Weise betrieben wird, weil die behördlichen Organe nicht mit der nötigen Umsicht und Strenge verfahren, um dem Hausirverbot Nachdruck zu verschaffen. Unser diesbezüglicher Nothschrei hat bereits Gehör gefunden, indem Herr Oberaufseher, Josef v. Förstl, dieser Tage eine Verordnung an die Gemeindevorsteherung erlassen hat, in welcher er dieselbe anweist, diesem Hausirverbot die größte Aufmerksamkeit zuzuwenden, und die Polizei zu beauftragen, beständig 2 Polizisten den Ort durchziehen zu lassen, die speziell dem Hausirhandlung ihr Augenmerk zuzuwenden und eventuelle Fälle zur Anzeige zu bringen haben. Wir fühlen uns gedrungen, Herrn Oberaufseher Josef v. Förstl für diese radikale Maßregel, die gewiß Erfolg haben muß und mit der Herr Oberaufseher dem hies. Handels- und Gewerbebestande sein größtes Wohlwollen bewiesen hat, im Namen der letzteren den wärmsten Dank öffentlich auszudrücken.

Der Zombolyaer Martini-Jahrmarkt wird am 3., 4. u. 5. November l. J. abgehalten.

Todesfall. Am 15. d. M. ist hier der hochbetagte 1848-er Freiheitskämpfer, Franz Szathmáry, eine von Alt und Jung gekannte typische Gestalt unseres Ortes, gestorben. Derselbe lebte schon seit Jahren von der Mißthätigkeit der hies. Bewohnerschaft und fristete so mit seiner greisen Gattin kümmerlich sein Dasein. Er erreichte sein 83. Lebensjahr, während seine jetzt gänzlich verlassene gebrechliche Gattin gegenwärtig im 85. Lebensjahre steht. Hoffentlich werden sich noch mißthätige Herzen finden, die sich um die arme verlassene Frau annehmen werden, um sie vor Noth und Elend zu schützen, damit sie die kurze Spanne Zeit, die sie noch zu leben hat, nicht am Hungertuche zu nagen braucht. Das Leichenbegängniß des dahingegangenen Freiheitskämpfers hat am 16. d. M., Nachmittags 4 Uhr, unter sehr zahlreicher Beteiligung der hies. Bevölkerung stattgefunden und hat der Zombolyaer „József kör“ 5 fl., Georg Scherka, Emerich Csicsa, Hagfelder Sparkassa, Dr. Karl Hoffmann, Mathias Hepp je 1 fl., Dr. Béla Tauscher, Rándor Petrovics, Heinrich Bervanger, Johann Reppinger, Ernő Szeke, Dr. Sándor Korponay, Béla Stibuliz, Dr. Imre Gömész, Emil Steingabner, N. Szághy, Manzin & Ferch, Hagfelder Spar- & Credit-Bank, Lajos Bezuq, Josef Reichrath, Hagfelder Handels- & Gewerbebank, Josef Bach, Michael Horváth, je 50 kr., Sándor Bayer, 40 kr., Vilmos Bell, Hugo Szantich und Fran Johann Csókány, Johann Leiber, Adolf Sontovics, Vilmos Schöbberger, Mathias Burghardt, N. Schmidt, Lajos Schütz, László Horváth, Dr. Imre Bárnay, Josef Bayer, Wilhelm Bayer, Johann Reibold, je 30 kr., Josef Képler, Georg Jesli, Anton Petri, Johann Gemmert, N. Szánder, Josef Reinkholz und Frau, Rándor Wolfram, Martin Jordan, Sándor Mészáros, Mikolans Jung, Rápad Horváth, Jiván Horváth, Gábor Schlandt, Karl Petri Martin Jappe, Maria Galganyat, N. Szyrov, Sándor Vercs, N. N., Unleserliche Unterschrift, N. Koch, Adam Klein, Georg Schurr, Anton Lichovnik, N. Kolbu, N. N., Josef Baar, je 20 kr., Máté Verónyi, 15 kr., Heinrich Nollinger, N. Stumm, Michael Gunkl, N. N., Bernát Klein, Michael Tilger, N. Widma, Rálmán Schwarz, N. N., Martin Schlandt, Frau Beck, Ant. Bertaub, Antal Hübnér, N. Loos, Peter Weidner, N. Ludwig, Unleserliche Unterschrift, je 10 kr., Johann Singer, Eva Schira, je 5 kr., zusammen 30 fl. 45 kr., wovon die Begräbniskosten fr. 29 fl. 40 kr. bestritten und der Rest von 1 fl. 05 kr. der armen alten Witwe eingehändigt wurde. Den Spendern dieser Beiträge sei hienit im Namen der Humanität der wärmste Dank öffentlich ausgesprochen.

Umgangene Fleischbeschau. Es sind wiederholt Fälle vorgekommen, daß sowohl Private, als auch Gastwirthe, Kälber und Schweine zum Ausschrotten oder zum allgemeinen Consum geschlachtet haben, ohne hievon dem Fleischbeschauer Meldung zu machen. Das hies. Oberaufseheramt sieht sich daher veranlaßt, die strengste Verordnung ergehen zu lassen, daß Jeder (ob Privater, Gastwirth oder Fleischhauer der ein Stück Vieh zum Ausschrotten oder zum allgemeinen Consum schlachtet, dies unbedingt dem Fleischbeschauer anzumelden und größeres Vieh auf der Schlachtrücke zu schlagen verpflichtet ist. Gegen Dawiderhandeln wird mit aller Strenge des Gesetzes vorgegangen werden.

Kirchweih. Unsere Mitbürger röm.-kath. Reli-

gion feiern heute, morgen und übermorgen das fröhliche, freudigste i ch we i h f e s t, zu welchem, wie alljährlich, auch heuer viele auswärtige Gäste und liebe Angehörige herbeigeströmt kamen. Infolge der gelungenen und ausgiebigen „Rampas“. Ernte dürft die heutige Kirchweih recht lebhaft ausfallen. Wir wünschen allen unseren Lesern viel Vergnügen zum Kirchweihfeste!

Kirchweih-Unterhaltungen. Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß heute, Kirchweih-Sonntag, die Ill. Pflücht-Redertafel des Hagfelder „Gewerbe-Gesangsvereines“ im Hotel „Schaff“ und morgen, Kirchweih-Montag, das Tanzfränzchen im „Handels- & Gewerbe-Casino“ stattfinden wird.

Der Zombolya-N. Sikindaer Zweiglehrerverein des „Südung. Lehrervereines“ hält am 26. Oktober l. J., Vormittags 10 Uhr, im Volksschulgebäude zu Sz. Hubert seine ordentliche Herbst-Generalsversammlung ab, zu welcher alle Mitglieder und Schulfreunde höflich eingeladen werden. Die Tagesordnung ist die folgende: 1. Eröffnungs- und Gedankrede an den verstorbenen, unvergesslichen Schulinспекtor Anton Steinbach, den „Vater“ der Lehrerschaft. 2. Aufnahme neuer Mitglieder und Wahl der Protokoll-Verificatoren. 3. Vorträge: a) „Von den Ursachen der Disziplinlosigkeit und Unanständigkeit“, vorgetragen von Charlotte Parakthy, Staatslehrerin in N. K. a. l. v. a.; b) „Stylistische Lehren in der Volksschule“, vorgetragen von Otto Beck, Lehrer in Kis-Dorob; c) „Praktischer Unterricht“, vorgetragen von Wilhelm Kolb, Lehrer in N. K. i. n. d. a. 4. Meldungen des Obmannes und Cassiers. 5. Interne Vereins-Angelegenheiten. 6. Anträge. Vor der Versammlung, um 9 Uhr Vormittags, wird in der Sz. Hubert röm.-kath. Pfarrkirche für das Seelenheil des verstorbenen kön. Rathes und Schulinспекtors, Anton Steinbach, ein Requiem abgehalten.

Jubiläum eines Freiheitskämpfers. Aus N. K. i. s. Tókeg (Mastort) wird uns unterm 16. d. M. geschrieben: „Sehr geehrter Herr Redakteur! Am 29. Oktober l. J. sind es 50 Jahre, daß der allgemeinen Waffentreckung heimkehrte. Ein Zeuge großer Zeitläufte und großer Männer, war derselbe doch der Kaiserer des größten vaterländischen Dichters Petöfi, kannte er doch so s j u t h, S o k a i, Bem und andere große Männer von Angesicht zu Angesicht. Ausgestattet mit einem ausgezeichneten Erinnerungsvermögen, weiß er die Erlebnisse und Begebenheiten des glorreichen Freiheitskampfes von Anbeginn bis zu Ende noch immer mit Begeisterung, oft mit Freudenthränen, oft auch mit Thränen der Resignation gewürzt, meisterhaft vorzutragen, was ihm die Sympathieen seiner Mitbürger in solch großem Maße erwarb, daß dieselben den lobenswerthen einstimmigen Entschluß faßten, die 50. Jahreshöhe der Heimkehr dieses Vaterlandsverteidigers zu feiern, bei welcher Gelegenheit auch das lebensgroße Porträt des Jubilars enthüllt werden wird. Die Feier verspricht recht imponant zu werden, zumal schon viele auswärtige Gäste angemeldet und recht gerne zu dieser patriotischen Feier erwartet werden.“

Substitution. Der Kanzlist der Gemeinde N. K. i. s. D r o b, Alexander Gedei, hat auf seine Stelle resignirt und wurde auf diesen Posten der Kanzlist der Gemeinde Sz. j. a. n., Georg Kovács, vom Herrn Oberaufseher, Josef v. Förstl, substituir.

Romänische Lehrerversammlung. Der gr.-lath.-rom. Lehrerverein von Lugos und Umgebung hält am 5. u. 6. November l. J. in N. K. o. m. l. o. s. eine Generalversammlung ab.

In Fittale des „Landes-Central-Credit-Vereines“ in's Leben gerufen.

Der Chronofolger in Torontál. Wie man aus Gr.-Becskerek telegrafirt, wird unser Chronofolger, Erzherzog Franz Ferdinand, am 2. oder 3. November in Zombolya eintreffen und von hier die Fahrt nach Gr.-Becskerek fortsetzen.

Oration für Obergespan v. Ronay. In der am 9. d. M. abgehaltenen Herbstkongregation des Torontáler Komitates bildete die Hebergabe des Porträts des Obergespans Eugen v. Ronay an das Komitat einen erhebenden Moment. Vor der Tagesordnung ergriß Kongregations-Mitglied, Advokat Dr. Franz Stajsi, das Wort und würdigte in schwingvollen Worten die Verdienste des Obergespans, welche sich dieser um das Vaterland, um das Komitat und um seinen engeren Kreis erworben hat. Im heurigen Frühjahre, führte der Redner aus, wurde die offizielle Feier des 25. Dienstjahres unseres geliebten Obergespans begangen. Nun haben die gesellschaftlichen Kreise das lebensgroße Bild Eugen v. Ronays malen lassen und bitten die Kongregation, dasselbe anzunehmen und im Sitzungssaale des Komitates unterzubringen. „Ich stelle diese Bitte“, schließt der Redner, „mit dem Wunsche, daß dieses Bild nicht nur als Andenken unter uns bleiben, sondern daß Derjenige, den es darstellt, noch lange seinem Amte, zum Wohle der Allgemeinheit, vorstehen möge.“ (Stürmische Geheul.) Hierauf wird auf Antrag des Vicegespans Dr. Dellmann anics ausgesprochen, das Bild mit Dank anzunehmen und dasselbe immerdar in Ehren zu halten. Sodann trug Obernotár Béla Votka das Komitats-Budget pro 1900 vor, aus welchem ersichtlich ist, daß die Ausgaben mit 229,827 fl. veranschlagt sind, welchem Bedarfe die Bedeckung von 229,876 fl. gegenüber steht, also ein Ueberschuß von 49 fl. zu verzeichnen ist. Für das Jahr 1900 werden, wie bisher, 3 Prozent Runtzpal-Zufügungen in Vorschlag gebracht. Das Budget wurde nach eingehenden Erläuterungen des Vicegespans Dr. Dellmannics angenommen.

Ein gedungener Mordmord. In der Torontáler Gemeinde Jánosa kam die Gattin des Szentotás Zsuzszenija zu Kosta Csobentics, und forderte ihn auf, et

möge für einen Lohn von 200 fl. ihren Gatten tödten, damit sie desto ungeführter mit ihrem Liebhaber Zsivo Stoffics leben könne. Csobonics führte den Auftrag getreulich aus. Er lauerte zur Nachtzeit den Zsuzsienicza auf, den er dann niederstieß. Der Mörder und die Aufstifterin befinden sich in gerichtlichen Gewahrsam.

Die Gemesvárer Butterfabrik wird, eingetretener Hindernisse wegen, erst Ende d. M. in Betrieb gesetzt werden können. Die Verzögerung ist dadurch eingetreten, daß die maschinellen Einrichtungen zum festgesetzten Termin nicht fertiggebracht werden konnten und auch in Bezug auf innere Baulichkeiten mehrere kleinere Umgestaltungen vorgenommen werden mußten. Die Uebergabe und Uebernahme der Butterfabrik wird Ende d. M. erfolgen.

Jahrmärkte finden statt: In Tem.-Néskás am 28. und 29. Oktober; in Nagyod 3.—7. November 1. S.

Gegen den Wucher. Im Verwaltungsausschuß des Dorontáler Komitats machen, wie aus Groß-Beckler gemeldet wird, Staatsanwalt Géza Csudovszky auf die verberlichen Folgen des Wuchers aufmerksam, der in erschreckendem Maße um sich greift und die Verarmung des Volkes nach sich zieht. Der Untersuchungsrichter des Groß-Becklererföns. Gerichtshofes verfügt über Daten, aus welchen hervorgeht, daß der Wucher, besonders im Török-Becker Bezirk, den Ruin zahlreicher kleiner Leute herbeiführt hat. Er beantragte, der Verwaltungsausschuß möge den Stuhrichter auffordern, die wucherähnlichen Umtriebe behufs Ahnung sofort dem Strafgericht anzumelden. Der Antrag wurde akzeptiert.

Die obligatorische Kronenwährung. Mit Rücksicht darauf, daß die Kronenwährung mit 1. Januar 1900 in Kraft tritt, hat der Minister des Innern die Municipien angewiesen, sowohl ihre eigenen Einnahmen und Ausgaben an dem genannten Termin in der Kronenwährung festzustellen, als auch darauf zu achten, daß dies auch bei den unter ihrer Aufsicht stehenden Korporationen, Stiftungen, Vereinen, Genossenschaften und Instituten geschehe.

Schwerhörigkeit. Eine reiche Dame, welche durch Dr. Nicholson's künstliche Ohrtrommeln von Schwerhörigkeit und Ohrenausen geheilt worden ist, hat seinem Institute ein Geschenk von 20,000 Mark übermacht, damit solche taube und schwerhörige Personen, welche nicht die Mittel besitzen, sich die Ohrtrommeln zu verschaffen, dieselben umsonst erhalten können. Briefe wolle man adressieren: — An das L. c. Institut Nicholson, „Longcote“, Gunnersbury, London, W., England.

Ein Lehrling wird in unserer Buchdruckerei noch aufgenommen.

Feinste Parfümerien und Toilettenseifen billigt bei Petrovics Nándor's Hofg. Zsombolya, Hauptplatz, im Gemeinde-Binschause.

Getreidegeschäfts-Bericht.

Von Josef Pollak.

S a s e l d, am 7. Oktober 1899.

Weizen war andauernd in flauer Stimmung und im Preise rückgängig; In Mais war bessere Nachfrage; Altmals bewegte sich in fester Tendenz, dagegen blieb Neumais vernachlässigt, ohne Begehr.

Getreidepreise sind:

Getreide	von	bis
Weizen	fl. 7.60	7.70
Altmals mangelt an Zufuhr		
Neumais	fl. 3.60	—
Gerste	fl. 4.80	4.90
Hoggen	fl. 5.30	5.40
Safer	fl. 4.60	—

Bevölkerungs-Bewegung

beim

Getreideföhrung. Matrikelante.

Für die Zeit vom 7. Oktober 1899 bis 14. Oktober 1899.

Geburten:

Anna Náhler 1 Mädchen. — Johann Regler 1 Knabe. — Charlotte Horváth 1 Mädchen. — Robert Manjin 1 Knabe. — Nikolaus Süssenb 2 Knaben (Zwillinge). — Sufanua Gärtner 1 Knabe. — Victor Dörfler 1 Mädchen.

Gestorben:

Franz Szathmáry, 83 Jahre alt, Altersschwäche. — Anna Bruch, 87 Jahre alt, Altersschwäche. — Peter Zachari, 70 Jahre alt, Schlag.

Verantwortlicher Redakteur: Rudolf Wunder.

Offene Sprechhalle*)

Man konsultire den Hausarzt!

Tafelwasser, Heilwasser

Krondorfer

bester natürlicher

alcal. SAUERBRUNN

ärztlich empfohlen!

WIRD BEI ERKRANKUNG

DER LUNGE, DES MAGENS

ODER DER **BLASE** ALS

Schleimlösendes Mittel

MIT BESTEM HEILERFOLG ANGEWENDET.

Haupt-Depot bei der Firma:

MANZIN & FERCH.

Da mit der fortschreitenden Jahreszeit Jünglinge Kinder und Erwachsene gleichmäßig durch die Gefahr der Epidemie bedroht werden, empfehlen wir wieder nur den Gebrauch unserer bei jeder Gelegenheit dankenswerth bewährten

Mohaer

AGNES Quelle

u. zw. ebenso in Anbetracht des Umstandes, daß sie als billiges, angenehmes und reines Getränk in der Frühjahrs- und Sommer-Saison ein beliebtes tägliches Getränk bildet, als daß sie vermöge ihres reichen Kohlenstoffgehaltes ein spezifisches prophylactisches Mittel gegen Typhus, Cholera und typhoide Frühjahrs- und Sommer-Diarrhoe der Kinder vorstellt. Dazu kommt die Eigenschaft, daß sie auch die Säuglinge gegen die in diesen Jahreszeiten so gefährlichen catarrhalischen Darmkrankheiten schützt, indem die Stillende durch Gebrauch der Quelle reichliche Milch von sehr vorteilhafter Zusammensetzung erzeugt. Bereits bestehender Magen- und Darmcatarrh bei Kindern und Erwachsenen wird geheilt. Durch die vermöge des Kohlenstoffgehaltes ausgeübte angenehme Einwirkung auf die Magen- und Darmnerven ist es bei fieberhaften Erkrankungen der Kinder ein unentbehrliches, kühlendes, harntreibendes, durstlösendes Mittel.

Beliebtes Sauerwasser mit Wein gemengt.

Verwaltung der Mohaer Agnes-Quelle.

Hauptniederlage:

L. Édeskuty

k. u. k. Hoflieferant

BUDAPEST, V., Elisabethplatz 8.

Erhältlich in allen Apotheken, Specereihandlungen und Gasthäusern.

* Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik Stehenden übernimmt die Redaktion keinerlei Verantwortung.

Dankagung.

Anlässlich des Ablebens meines innigstgeliebten, unvergesslichen Mannes

Franz Szathmáry

l. u. Honvéd-Invalide

sind mir von Seite der hies. Bevölkerung so viele Beweise des Beileides und der Unterstützung zugekommen, daß ich es nicht unterlassen kann, allen jenen geehrten Wohlthürern, die meinen Mann sowohl bei Lebzeiten, als auch in seiner letzten Stunde so thätig unterstützten, meinen innigsten, besten Dank auszusprechen.

Zusbesondere aber fühle ich mich gedrungen, dem löbl. Zsombolyaer „József kör“ für die herrliche Kranzspende, ebenso allen geehrten Bürgern Zsombolya's, welche milde Beiträge zum Begräbnisse meines Mannes spendeten und allen Jenen, die dem Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen haben, auf diesem Wege meinen tiefgefühltesten, innigsten Dank auszusprechen.

Zsombolya, am 18. Oktober 1899.

Witw. Katharina Szathmáry geb. Blg.

Eine 4-er Cassa

600Kgr. Fabrikat Karl Polzer & Comp., im besten Zustande, ist billig aus freier Hand zu verkaufen. Adresse zu erfragen in der Redaktion d. Bl.

5635 szám
tkv. 1899.

Arverési hirdetmény kivonat.

A zombolyai kir. járásbíróság mint tkvi hatóság közhírré teszi, hogy Getsch János és neje végrehajtónak Gyurgyev Milvoj s tsai végrehajtást szenvedő elleni 430 frt 40 kr. tőkekövetelés és jár. iránti végrehajtási ügyében a zombolyai kir. járásbíróság területén lévő a czernyai 434 sztjkvben A 1 679—679 és 3333 r. sz. alatt felvett s kiskorú Ureke Boja, Gyurgyev férj. Gyurgyev Miszirka, Gyurgyev Léla, Gyurgyev Milvoj, Gyurgyev Márkó, Gyurgyev Nika s kiskorú Gyurgyev Ráda nevén álló s az 1881 évi 60. t. cz. 156. §-a alapján egészen elárverezendő ház, udvar, kert és szántó 425 frt kikiáltási árban, — továbbá ugyancsak a czernyai 434 sztjkvben A 1 3563 r. sz. alatt foglalt ugyanazok nevén álló s az 1881 évi 60. t. cz. 156. §-a alapján egészen elárverezendő szántó 50 frt kikiáltási árban, — az ugyan ezen czernyai 414 sztjkvben A 1 4635 r. sz. alatt felvett ugyanazok nevén álló az 1881 évi 60. t. cz. 156. §-a alapján szintén egészen elárverezendő szántó 64 frt kikiáltási árban, — a czernyai 2309 sztjkvben A 1 1402 és 2979 r. sz. alatt foglalt ingatlanokból kiskorú Gyurgyev Rádát illető 26 180-ad résznyi jutaléka 32 frt kikiáltási árban az árverést elrendelte és hogy a felebb megjelölt az 1899 évi december hó 28-dik napján d. e. 9 órákor Czernya községében tartandó nyilvános árverésen a megalapított kikiáltási áron alól is eladati fog.

Arverezni szándékozók tartoznak az ingatlan becsárának 100, —-át készpénzben, vagy az 1881 évi 60. t. cz. 42. §-ában jelzett arfolyammal számított és az 1881 évi november hó 1-én 3333 sz. alatt kelt igazságügyministeri rendelet S. §-ában kijelölt óvadékképes értékpapirban a kiküldött kezéhez letenni, avagy az 1881 évi 60. t. cz. 170. §-a értelmében a bánatpénznek a bíróságnál előleges elhelyezéséről kiállított elismerényt átszolgáltatni. Zsombolyán, 1899 évi szeptember hó 20. napján.

A kir. Jb. mint tkvi hatóság.

Anzeige.

Beehre mich hiemit einem p. t. Publikum von Hatzfeld und Umgebung höflichst anzuzeigen, dass ich meine seit Jahren am hies. Platze, Florianigasse im Peter Weber'schen Hause befindliche

Leichenbestattungs-Anstalt „Pietas“

bedeutend vergrößert und mit neuen, modernen Utensilien eingerichtet habe.

Desgleichen habe ich auch mein Lager in Trauer-Artikeln, Metall-, Holz- und Nickel-Särgen vermehrt und empfehle daher dasselbe, insbesondere anlässlich des Allerheiligentages, zur gefäll. Benützung.

Mein reichhaltiges Lager in Grabkränzen, von der billigsten bis zur feinsten Sorte, ist derart komplettirt, dass ich damit allen Anforderungen gerecht zu werden in der Lage bin.

Ich bitte, bei vorkommendem Bedarf sich vertrauensvoll an mich zu wenden und zeichne

Hochachtungsvoll

Josef Bach

Leichenbestattungs-Inhaber „Pietas“.

**Zahnarzt Julius Morgenstern
aus Arad**

erlaubt sich einem p. t. zahnleidenden Publikum Hatzfeld's und Umgebung hiemit höflichst anzuzeigen, dass er von heute an

jeden Sonntag

hier eintreffen und im Johann Leiherschen Hause, Hauptplatz, neben dem Gemeindezinsbause, seine zahnärztliche Praxis ausüben wird.

Ordinirt: Vor- und Nachmittags.

Bedienung rasch, solid und billig.

Gasthaus-Eröffnung.

Beehre mich dem p. t. reisenden Publikum höf. anzuzeigen, dass ich mein in **Tor-Ujvár** neuerbautes und mit schönen **Passagierzimmern** versehenes

Einkehr-Gasthaus

eröffnet habe.

Gute Küche. - Solide Bedienung.

Um zahlreichen Zuspruch bittet Hochachtungsvoll

Josef Tengler
Tor-Ujvár.

Auszeichnungen:

1 silberne. Medaille 2 Ausstellungs-Medaillen.
1 Anerkennungs-Diplom.

Kränze aus lebenden Blumen

sind zu haben in der Gärtnerei des „Landwirthschaftlichen Vereines“ in D.-Czernya beim Gärtner Alexander Czaniik.

Die Kränze werden aus Thuja-, Lorbeer-, Magnolia- und Csikóspalmen-Blättern mit Blumen-Zier angefertigt und werden am 1. November ins Haus geliefert. Ebenso sind am 1. November (Allerheiligen) lebende Kränze in reicher Auswahl vor der hies. röm.-kath. Kirche zu haben.

Bouquets und Kränze

sind auf Bestellung das ganze Jahr in geschmackvoller Ausführung zu den billigsten Preisen erhältlich.

Ferner empfehllich meine gut eingerichtete **Baumschule**. Cataloge stehen zu Diensten. Um zahlreiche Aufträge bittet ergebenst

Alexander Czaniik
Gärtner, D.-Czernya.

6256 szám
tkv. 1899.

Arverési hirdetmény kivonat

A zombolyai kir. járásbírósg mint tkvi hatóság közhírré teszi, hogy Holeczinger Mihály végrehajtatonak Bucher Henrik végrehajtást szenvedő elleni 120 frt tőkekövetelés és jár. iránti végrehajtási ügyében a zombolyai kir. járásbírósg területén lévő a kis-oroszi 179 sztkvben A 1 263 r. sz. 216 ó. i. sz. alatt foglalt Bucher Henrik és neje Kartye Katalin nevében álló s az 1881. évi 60. t. cz. 156. §-a d pontja értelmében egészen elárverezendő ház, udvar és kert 420 frt kikialtási árban az **1899 évi december hó 14-dik napján d. e. 10 órakor** Kis-Orosz község házában megtartandó nyilvános árverésen a megállapított kikialtási áron alól is eladatni fog.

Árverezni szándékozók tartoznak az ingatlan becsárának 10 o-o-at készpénzben, vagy az 1881 évi 60. t. cz. 42. §-ában jelzett árfolyammal számított és az 1881 évi november hó 1-én 333? sz. alatt kelt igazságügyministeri rendelet 8. §-ában kijelölt óvadékképes értékpapírban a kikaldott kezéhez letenni, avagy az 1881 évi 60. t. cz. 170. §-a értelmében a bánatpénznek a bíróság-nál előleges elhelyezéséről kiállított elismervényt átszolgáltatni.

Z s o m b o l y a i n , 1899 évi szeptember hó 8-ik napján.

A kir. jbiróság mint tkvi hatóság.



Johann Stowasser

k.u. k. Hoflieferant, Instrumentenfabrik

Erfinder des Rákócy-Tárogató

Budapest, V., Lánchíd-utca 5.

Violinen	mit Bogen von fl.	3.— bis fl.	15.—
Meistergeigen	" " " "	15.— " "	300.—
Cellos	" " " "	10.— " "	150.—
Bassgeigen	" " " "	30.— " "	100.—
Flöten	" " " "	2.— " "	100.—
Flügelhörner	" " " "	14.— " "	20.—
Cymbals	" " " "	35.— " "	300.—

Rákócy-Tárogató altes ungarisches Instrument, patentirt, von fl. 20.— bis fl. 60.—.

Unverwüsthche **Harmonikas** mit starken Orgeltönen von fl. 3, 4, 5, 6, 8, 10 bis fl. 80.—.

Instrumente für Kirchen und andere Musikkapellen werden zu den vortheilhaftesten Zahlungsmodalitäten und coulantesten Preisen geliefert.

Grosse Illustr. Preisourante gratis u. franco. Ueber Harmonika's bitt' separaten Preisourant zu v'rlang'n.

Grösster Gewinn

im glücklichsten Falle

1.000,000 KRONEN.

Verzeichniss

aller 50.000 Gewinne

Der grösste Gewinn im glücklichsten Falle

1.000,000 Kronen.

Speziell sind die Gewinne wie folgt eingetheilt.

Bar in Baar zahlbar.	1 Prämie mit	600000
	1 Gew. à	400000
	1 " "	200000
	2 " "	100000
	1 " "	90000
	1 " "	80000
	1 " "	70000
	2 " "	60000
	1 " "	40000
	5 " "	30000
	1 " "	25000
	7 " "	20000
	3 " "	15000
	31 " "	10000
	67 " "	5000
	3 " "	3000
	432 " "	2000
	763 " "	1000
	1238 " "	500
	90 " "	300
31700 " "	200	
3900 " "	170	
4900 " "	130	
50 " "	100	
3900 " "	80	
2900 " "	40	

50,000 Gew. u. Pr. im Betrage **13.160,000**

Die fünfte grosse kgl. ung. Klassen-Lotterie nimmt bald ihren Anfang. Sie enthält:

100,000 und **50,000**
Original-Lose und Geld-Gewinne

also die Hälfte der Lose müssen laut nebenstehendem Verzeichniss mit Gewinnen gezogen werden und ist die Gewinnchance eine enorm grösste.

Im Ganzen kommen Dreizehn Millionen 600000 Kronen zur sicheren Entscheidung. Der grösste Gewinn beträgt im glücklichsten Falle

Eine Million Kronen.

Bei gefälliger baldiger Bestellung werden Aufträge auf Original-Lose zum planmässig festgesetzten Originalpreis

für ein **ganzes** Original-Los I. Klasse fl. **6.—**
" **halbes** " " " " **3.—**
" **viertel** " " " " **1.50**
" **achtel** " " " " **—75**

gegen Nachnahme oder vorherige Einzahlung des Geldbetrages ausgeführt. Amtliche Listen versenden sofort nach Ziehung, amtliche Pläne stehen gratis zur Verfügung. Die Ziehungen finden öffentlich unter Aufsicht der kön. ung. Regierung statt.

Wir bitten Aufträge spätestens bis zum **29. Oktober d. J.**

direct an uns einzusenden.

A. Török & Co.

Hauptkollekteure

der königl. ung. Klassen-Lotterie

Budapest, V. Waitznerring 4a.

Viele und sehr grosse Gewinne zahlten wir an unsere werthen Kunden an und zwar in kurzer Zeit über zwei Million Kronen.

Herrn **A TÖRÖK Co.**, Budapest.

Original-Los I. Classe der königl. ung. priv. Klassen-

Lotterie nebst amtlichem Plan.

Der Betrag von fl. } ist per Nachnahme zu erheben. } Was nicht gewünscht, folgt durch Festanweisung. } bitte zu durchstreichen.

Genauere Adresse.